

BEZIEHUNGEN FÜRS LEBEN

Elke Gruber und Werner Lenz sind Koryphä:innen ihres Faches. Sie haben Erwachsenenbildung als wissenschaftliche Disziplin in Österreich maßgeblich geprägt und mitentwickelt. Die ersten Schritte dazu wurden am Weg ins Grazer Theatercafé gesetzt. Mehr als 30 Jahre später sind die beiden nach wie vor ein wissenschaftliches Erfolgs-Team.

Besser als Elke Gruber kann man die eigene Botschaft – die Wichtigkeit des lebenslangen Lernens – nicht leben, denn lebenslanges Lernen begleitet die mittlerweile hoch angesehene und ausgezeichnete Wissenschaftlerin seit jeher. Nach ihrer Ausbildung zur Diplomkrankenschwester holte sie im zweiten Bildungsweg die Matura nach und studierte an der Humboldt Universität in (Ost-) Berlin Medizinpädagogik. In der Folge war sie dort als Forschungsassistentin im Bereich Berufspädagogik/Erwachsenenbildung tätig und arbeitete an ihrer Dissertation. Zur selben Zeit, es waren die 1980er Jahre, machte sich einer der Studenten von Werner Lenz zum Erasmus-Aufenthalt in die DDR auf – und „kam schwer verliebt nach Graz zurück“, wie sich der erfolgreiche Bildungswissenschaftler, der seit 1984 an der Uni Graz lehrte, erinnert. Einige Zeit später stellte der Student dem Professor seine große Liebe – und mittlerweile Ehefrau – vor: Elke Gruber. Auf dem Weg ins Theatercafé, in das der Professor einige Student:innen nach einer Lehrveranstaltung begleitete, lernte er Elke Gruber besser kennen.

Zur Person

Elke Gruber stieg im zweiten Bildungsweg und aufgrund ihrer DDR-Herkunft nach politischen Hürden in die universitäre Laufbahn ein. Heute zählt sie zu den angesehensten Wissenschaftler:innen ihres Faches.

Der renommierte und österreichweit anerkannte Bildungswissenschaftler Werner Lenz war auch Gründungsdekan der Fakultät für Umwelt-, Regional- und Bildungswissenschaften der Uni Graz (UR-BI-Fakultät).



Elke Gruber und Werner Lenz sind seit mehr als 30 Jahren beruflich und privat befreundet. Ihre Wege kreuzten sich an der Uni Graz.

ihrem Mann nach Österreich zu ziehen, hier wurden ihre Diplome jedoch nicht sofort anerkannt. „Ich habe daher in Graz in der Hauskrankenpflege angefangen – und neuerlich zu lernen begonnen. Ich musste mich erst in diese neue Gesellschaft einleben. Auch die Sprache war mir teils fremd, ich habe den Dialekt oft nicht verstanden.“ Als ihre Zeugnisse endlich anerkannt wurden, konnte sie Anfang der 1990er Jahre eine halbe Stelle als Vertragsassistentin bei Prof. Lenz antreten.

Gute Nachbarschaft

Eine besondere Überraschung gab es für beide, als sich Werner Lenz eine neue Wohnung kaufte und im Haus gegenüber plötzlich Elke und ihr Mann aus dem Fenster lachten. Ab diesem Zeitpunkt waren sie auch Nachbarn. Das hat uns sozial näher gebracht. „Es gab gegenseitige Einladungen und wir haben viel diskutiert. Nicht nur über den Beruf, sondern auch über Kultur, Politik und alles gesellschaftlich Relevante.“ Der berufliche Paarlauf der beiden ging erfolgreich weiter. „Wir haben uns gegenseitig begleitet: in der Forschung, in der Lehre, bei den Publikationen und in unseren Karriereschritten“, so Werner Lenz. Nach ihrer Habilitation wurde Elke Gruber an die Uni Klagenfurt berufen, wo sie den Lehrstuhl für Erwachsenen- und Berufsbildung inne hatte. Gruber und Lenz haben die „Südachse“ der österreichischen Erwachsenenbildung entwickelt. „Elke von Klagenfurt und ich von Graz aus“, erklärt Lenz. 2014 kehrte Gruber nach Graz zurück und übernahm den Lehrstuhl an der Uni Graz. Ihr Mentor und späterer Kollege Werner Lenz, der diesen Lehrstuhl bis zu seiner Pensionierung 2012 innehatte, blieb Bestandteil ihres Lebens. „Wir haben bis zuletzt weiter gemeinsam publiziert, Dissertant:innen betreut und ein Buch herausgegeben.“ Der gemeinsame berufliche Weg der beiden ist auch nach mehr als 30 Jahren noch nicht zu Ende.

Erfolgreiche

Bildungsachse



Er hatte diese gewisse Nonchalance, an Dinge heranzugehen - das hat mich beeindruckt!

Elke Gruber über Werner Lenz



Sie hatte diesen deutschen Akzent - aber sie war so geschickt, wie sie geredet hat!

Werner Lenz über Elke Gruber

Potenzial erkannt

„Elke hat Erfahrungen und Erkenntnisse aus einer anderen Welt mitgebracht, sie hatte einen Blick, den wir nicht hatten. Außerdem war sie enorm interessiert und engagiert“ so Werner Lenz. „Ich wollte dieses Potenzial nützen und auch den Studierenden zugänglich machen.“ Doch so einfach war es nicht: Elke Gruber hatte 1985 in der DDR einen „Ausreiseantrag mit Heirat“ gestellt. Sie musste viele Fragen beantworten und sie musste vor allem sofort ihre Arbeit an der Universität und damit auch die Arbeit an ihrer Dissertation aufgeben. 1986 durfte sie die DDR verlassen, um zu